Friedrich Trefzer : 10. Januar 1863 bis 13. Juni 1926

Autor(en): **G.S.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaires Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **33 (1937)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Friedrich Trefzer

10. Januar 1863 bis 13. Juni 1926

Friedrich Trefzer, dem Direktor des Eidgenössischen Versicherungsamtes in den Jahren 1916 bis 1924 einen Nachruf zu widmen, zehn Jahre nach seinem Hinschied, scheint reichlich verspätet.

Trefzer übernahm die Leitung des Amtes während der Kriegszeit und führte es noch während des Zerfalls der deutschen Währung und ihrer Wirkung auf den schweizerischen Versicherungsbestand der in der Schweiz konzessionierten deutschen Gesellschaften. Seine Amtsführung ist zu würdigen in Verbindung mit der nachfolgenden Darstellung der ersten 50 Jahre der Tätigkeit des Versicherungsamtes und nachdem es möglich geworden ist, rückblickend und in angemessenem Abstand ein ruhiges Urteil zu gewinnen.

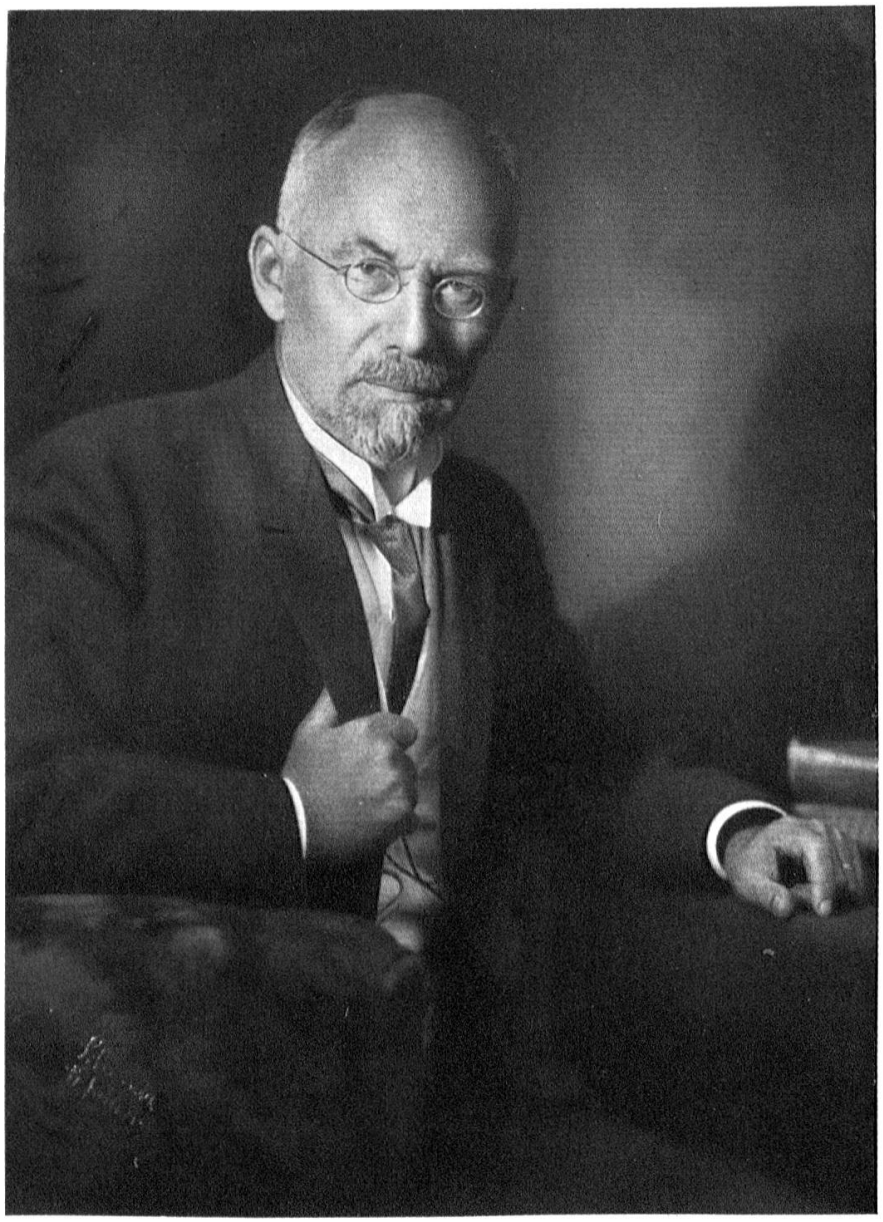
«Il est impossible de parler de cette époque; les plaies sont encore si vives qu'on ranime constamment des polémiques que nous ne voulons pas déchaîner, ici moins qu'ailleurs. De plus, il faudrait être sûr d'être juste. M. Trefzer avait le caractère trop élevé pour estimer autre chose que la vérité; des éloges exagérés lui auraient causé autant de déplaisir qu'un blâme immérité. Or, qui peut se vanter d'apprécier avec tant soit peu d'exactitude la période troublée dont nous sortons à peine? Toutefois, il faut dire une chose. Certaines positions sont en butte à des attaques particulièrement acerbes; celle de M. Trefzer en était une. Un des grands

reproches qu'on lui a fait peut se résumer ainsi: il n'a pas prévu l'effondrement du mark. Si vous le voulez bien, envisageons le nombre des financiers extrêmement habiles qui ne l'ont pas prévu non plus; nous nous demanderons alors combien il reste dans notre pays de gens qui ont le droit de blâmer ceux qui n'ont pas pris les dispositions les plus habiles pour le cas d'un désastre complet.»

Diese Worte, gesprochen am Sarge von Trefzer von Prof. Dumas, seinem Nachfolger im Amte, verwiesen Worte des Gedenkens auf eine spätere Zeit. Sie sollen aber nicht ungesprochen bleiben, sie sind geschuldet einem Manne, der in redlichem Bemühen seines Amtes gewaltet und ihm alles gegeben hat, was in seinem Vermögen stand.

* * *

Friedrich Trefzer, der Sohn einer einfachen Basler Familie, verlor schon im frühen Alter seinen Vater. Der vermögenslosen Witwe lag die schwere Last ob, für die unmündigen Kinder zu sorgen. So lernte das älteste, Friedrich, schon früh des Lebens Ernst kennen. Die Erfahrungen seiner Jugendzeit begleiteten es Zeit seines Lebens; sie weckten bei ihm die Empfindung für das Geschick anderer, die Not und Ungemach der Mitmenschen, das Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit, den Sinn für eine verantwortungsvolle und einfache Lebensführung. Trotz allen Hemmungen infolge der ökonomischen Lage der Familie erhielt Trefzer eine sorgfältige Erziehung. Er durchlief die Mittelschule und bezog die Universität Basel zum Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Nationalökonomie. Den Abschluss der Studien bot ein Semester an der Berliner Universität.



Auf eine kurze Lehrtätigkeit an der Realschule in Basel folgt im Jahre 1886 der Übertritt in das neu gebildete Eidgenössische Versicherungsamt als Beamter der mathematischen Abteilung. Im Jahre 1908 erfolgte die Ernennung zum technischen Experten und im Jahre 1909 tritt er an die Stelle des hingeschiedenen Vizedirektors Louis Frey. Nach dem Rücktritt von Direktor Moser im Jahre 1915 wird ihm die Nachfolge, die Leitung des Amtes übertragen. Trefzer hat so die ganze Entwicklung des Amtes bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1924 miterlebt.

Man kann seine Tätigkeit nicht beurteilen, ohne die Entwicklung der Aufsicht des Bundes über das Versicherungswesen zu würdigen, und auf die Darstellung dieser Entwicklung ist daher zu verweisen.

In diesem Zusammenhang mag immerhin hervorgehoben werden, dass sich Trefzer, getreu der Überlieferung des Amtes, für eine liberale Handhabung der Aufsicht einsetzte, den Grundsatz verteidigte, es sei jede Gesellschaft als ein unteilbares Ganzes anzusehen und mit Auflagen und Forderungen zu verschonen, die diese Einheit zerstöre. In diesem Sinne hat er noch zuletzt am New Yorker Kongress des Jahres 1903 als Delegierter des Bundesrates einen klaren Bericht erstattet, der mit eindringlicher Begründung die schweizerische Auffassung vertrat. Leider erfolglos. Die Aufsichtsgesetzgebung der Länder des Kontinents schlug den entgegengesetzten Weg ein. Sie, in Verbindung mit dem Zerfall der Währungen, eine nicht vorauszusehende Folge des Krieges, wirkten vernichtend und zerstörten auch die in der Schweiz tätigen deutschen Gesellschaften und ihren schweizerischen Versicherungsbestand. Trefzer war 1915, während des Krieges, die Leitung des Amtes übertragen worden. Es konnte nicht fehlen, dass der Unwille der ge-

schädigten schweizerischen Versicherten sich über ihm entlud, dass er für das Unheil verantwortlich gemacht wurde und die schwersten Vorwürfe entgegennehmen musste. Zu Unrecht. Was die Gesetzgebung herbeigeführt, was nicht vorauszusehende Ereignisse verschuldet, darf nicht einem einzelnen, der eine für ihn gegebene unabwendbare Lage vorfindet, zur Last gelegt werden. Trefzer ertrug die Unbill im Bewusstsein eines reinen Gewissens mit Würde, litt aber schwer unter der Last der Ereignisse. Es war ihm noch vergönnt, die Hilfsaktion des Bundes zugunsten der schweizerischen Versicherten deutscher Gesellschaften in die Wege zu leiten und durchzuführen. Zu Ende des Jahres 1924 begab er sich in den Ruhestand. Im Jahre 1926 schon befiel ihn ein unheilbares Leiden, dem er, mit Hingebung von seiner Schwester gepflegt, am 13. Juni erlag.

Ausser seinen amtlichen Pflichten beschäftigten ihn Arbeiten über die Hilfskasse des Personals der eidgenössischen Verwaltungen und veröffentlichte er eine Anzahl von Untersuchungen aus dem Gebiet des Versicherungswesens. Besonders interessierten ihn auch Fragen der Volkswirtschaft. Auch wenn man mit den Ergebnissen der die Volkswirtschaft betreffenden Untersuchungen und den damit verbundenen Bestrebungen nicht einig gehen konnte, musste man die Reinheit und Selbstlosigkeit seines Strebens anerkennen. Denn er wollte überall und in allen Dingen, wo er wirkte, das Gute, geleitet vom Willen, seinem Lande zu dienen.

So formt sich das Bild seines Lebens und Wirkens, zu seiner Zeit getrübt, in Helle und Reinheit.

G. Sch.

Verzeichnis der von Friedrich Trefzer veröffentlichten Arbeiten

1. Die Grundpreise der Stadt Bern (Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik, II. Jahrgang, Heft Nr. 7). 1894.
2. Beitrag zu den Verhandlungen betreffend die Staatsaufsicht über die Lebensversicherungsgesellschaften an den internationalen Kongressen der Versicherungstechniker (Bulletin du Comité permanent des Congrès internationaux d'Actuaires, Nr. 6, 1902, Bruxelles).
3. Die Technischen Grundsätze, welche bei der staatlichen Kontrolle zu beobachten sind (Vierter internationaler Kongress für Versicherungswissenschaft, New York 1904, Band 1, S. 1104).
4. Versicherungstechnische Beilage zum Statutenentwurf der Hilfskasse für das Personal der eidgenössischen Verwaltungen, Bern 1904.
5. Der Gewinn bei der Lebensversicherung (Vortrag gehalten in Zürich am 7. Mai 1905 an der Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Versicherungsvertreter und -beamten).
6. Die versicherungstechnischen Grundlagen der neuen österreichischen Gesetzentwürfe über den Versicherungsvertrag und die Versicherungsanstalten.
   A. Die Vorschriften über die Berechnung der Prämienreserve und über die Tilgung der Abschlussprovisionen (§§ 68—74, 91 des Gesetzentwurfes über die Versicherungsanstalten) von Dr. Gustav Rosmanith, Robert S. B. Savery, Fritz Trefzer, Friedrich Zalai (Mitteilungen des Österreichisch-ungarischen Verbandes der Privatversicherungs-Anstalten, 2. Band, 2. Heft, Wien 1906).
7. Die internationalen Formularentwürfe für die Rechnungslegung der privaten Versicherungsunternehmungen (Mitteilungen der Vereinigung schweiz. Versicherungsmathematiker, 4. Heft, Bern 1909).
8. Bericht und Antrag betreffend die Errichtung einer Hülfskasse für das Personal der eidgenössischen Verwaltungen (Bern 1912, Eidgenössisches Versicherungsamt).
9. Die Witwenpensionen der Hülfskassen. Mitteilungen der Vereinigung schweiz. Versicherungsmathematiker, Heft 11, 1916.
10. Gutachten über das Deckungsverfahren der Pensions- und Hülfskasse der schweizerischen Bundesbahnen von Dr. G. Schaertlin, Fr. Trefzer und Dr. A. Bohren. 31. März 1920.